

Das virtuelle Klassenzimmer

Globales Lernen in einer digitalen Welt



Grundschule: Religion
Sekundarstufe I/II: gesellschafts-
wissenschaftliche Fächer, Religion

Foto: Jürgen Drewes

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Corona-Krise hat der Digitalisierung der Schule kräftig auf die Sprünge geholfen. Aber es ist noch Luft nach oben. Eine neue Bundesinitiative „Digitale Bildung“ soll deshalb das Lernen mit digitalen Angeboten verbessern – dabei ist ein Großteil der Fördermittel aus dem DigitalPakt Schule von 2019 noch gar nicht abgerufen und in die nötige Ausstattung investiert. Und doch haben die Schulen in der Pandemie einen Kraftakt vollbracht und neue Wege des Lehrens und Lernens beschritten.

Zu Hause mit Laptop, Tablet, Lern-Apps und vielfältigen digitalen Werkzeugen zu arbeiten, wurde in der Corona-Krise zur Notwendigkeit. Aber digitale Bildung ist mehr – sie soll junge Menschen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit modernen Medien befähigen. Das Internet, die größte je gebaute Infrastruktur der Welt, ist ein Universum der unbegrenzten Möglichkeiten – doch diese schöne neue Welt hat auch ihre dunklen Seiten. Herstellung und Betrieb der Hardware, unser Verhalten im Netz, die Entsorgung der Altgeräte, das alles hinterlässt einen deutlichen ökologischen Fußabdruck. Die Rohstoffgewinnung geht mit Umweltzerstörung und

Menschenrechtsverletzungen einher. Datenschutz, Cybermobbing, Hate Speech, organisierte Kriminalität über das Darknet, das alles sind wichtige Themen im digitalen Klassenzimmer.

Außerdem verlangt das selbständige Lernen viel von den Kindern und Jugendlichen: Sie müssen selbst für eine förderliche Arbeitsumgebung sorgen – ganz simpel: für einen aufgeräumten Schreibtisch. Sie müssen ihren Tag einteilen, den Lernstoff strukturieren, Lernstrategien entwickeln. Das funktioniert oft nicht ohne Unterstützung und nicht ohne regelmäßigen Austausch mit Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern. Dieses Lehrerforum bündelt Erfahrungen, die Lehrende und Lernende seit Beginn der Pandemie mit dem Digitalunterricht gemacht haben. Es thematisiert die sozial-ökologischen Auswirkungen der Digitalisierung, fragt nach der weltweiten Bildungsgerechtigkeit und bietet Ihnen hoffentlich viele Anregungen für das Globale Lernen 3.0.

Petra Gaidetzka

Ihre Petra Gaidetzka

Bildung im digitalen Wandel

Von Jürgen Drewes¹⁾

Lernen und Lehren mit digitalen Medien an der Clara-Fey-Schule, Schleiden

Die Clara-Fey-Schule in Schleiden, Gymnasium und Realschule in Trägerschaft des Bistums Aachen, ist seit 2013 Partnerschule von MISEREOR. Bereits 2017 wurde die CFS „Digitale Schule“. Im September 2020 erhielt sie dieses Gütesiegel erneut mit der Einstufung „Expert-Level“. Auch die CFS-Medien-scouts aus den Jahrgängen 8 – Q2 wurden von der Landesanstalt für Medien NRW für die Beratung ihrer Mitschüler/-innen über Smartphone-Nutzung, Social Media, Internet & Co. wiederholt ausgezeichnet.

¹⁾ Der Autor betreibt einen Blog „Lernen und Lehren mit digitalen Medien“: <https://j.drewes-bloggt.com>

„Die Digitalisierung prägt alle unsere Lebensbereiche“ – der Satz gleicht einer Binsenweisheit. Die durch Corona bedingten Konsequenzen haben dieser Entwicklung noch einmal einen dynamischen Schub verliehen, gerade im Bildungsbereich.

Schon vor sieben Jahren initiierten wir an der Clara-Fey-Schule aufgrund veränderter Lern- und Lebensbedingungen ein schulinternes zweijähriges Projekt Tablet-Klasse: Schülerinnen und Schüler einer Klasse 8 wurden mit jeweils einem digitalen Endgerät ausgestattet, mit dem sie morgens in mehreren Fächern in der Schule und nachmittags zu Hause arbeiteten. Von Beginn an stand dabei das Miteinander im Vordergrund. Aufgrund der positiven Erfahrungen auf Eltern-, Schüler- und Lehrerseite weiteten wir das Projekt im Lauf der Zeit aus, sodass der Einsatz digitaler Geräte im Unterricht in den Klassen 7 (Gymnasium) bzw. 8 (Realschule) beginnt.

Dabei geht es nicht darum, klassischen Unterricht zu digitalisieren, sondern vor allem um das Entdecken und den Einsatz erweiterter Möglichkeiten digitaler Medien (z. B. Kooperation, Kommunikation, Transparenz), um Unterricht und Schule langfristig neu zu denken und zu gestalten. Dies schließt eine Weiterentwicklung der Rolle und des Selbstverständnisses der Lehrenden ein.

Wir haben uns für eine 1:1-Ausstattung entschieden: Jede Schülerin, jeder Schüler arbeitet mit einem eigenen Gerät, das die Familien erwerben. Die Schule stellt die technischen Rahmenbedingungen sowie die Software zur Verfügung: Jeder Klassen- und Kursraum ist mit Leinwand, Beamer und WLAN ausgestattet und jede Schülerin, jeder Schüler erhält eine Microsoft 365-Lizenz als Grundlage schulinterner Kooperation und Kommunikation. Diese einheitliche Lernplattform (im Zusammenspiel mit schulinternen Ressourcen) ermöglicht allen Beteiligten eine übersichtliche und strukturierte Vorgehensweise, die sich seit Beginn der Corona-Krise gerade im Rahmen des Distanzunterrichts bewährt hat.

In (überwiegend) schulinternen, einjährigen Veranstaltungen bilden sich die Lehrerinnen und Lehrer fort, um die Kompetenzen vermitteln zu können, die zur souveränen Partizipation unserer Schülerinnen und Schüler an einer Kultur der Digitalität befähigen. Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Kooperation, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken sind zentrale Ziele des Unterrichts mit digitalen Medien. Dabei spielt die Motivation der Schülerinnen und Schüler, etwa wenn sie sich mit den Muttersprachlern unserer Partnerschulen in Jersey City und Pont-l'Abbé per Videokonferenz unterhalten, eine wichtige Rolle. Sie wird unseren Unterricht mit digitalen Medien auch zukünftig beflügeln.

Kooperativ und global lernen in digitalen Zeiten

Ist digitales Lernen einsames Lernen? Profitieren vor allem introvertierte, ehrgeizige Schülerinnen und Schüler davon, solche, die sich gut selbst organisieren können, während andere, die mehr Unterstützung benötigen, auf der Strecke bleiben?

Das muss nicht sein. Zwar trat das so wichtige und erfolgversprechende Peer Learning in Zeiten des corona-bedingten Fernunterrichts in den Hintergrund – doch lassen sich über digitale Tools die bewährten Methoden des kooperativen Lernens (wie Think-Pair-Share, Gruppenpuzzle oder Projektarbeit) gut anpassen und weiterentwickeln. Interaktive Schnitzeljagden und digitale Mysterys kön-

Auf sich allein gestellt zu Hause lernen: für viele Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung, weil die Gemeinschaft fehlt. Doch auch der Distanzunterricht lässt sich kooperativ gestalten.

Foto: Steven Weirather auf Pixabay, veröffentlicht unter Pixabay-Lizenz



Spielerisch Wissen erwerben und testen: eine digitale Themenrallye zu Bolivien

„Mut zur Veränderung für eine nachhaltige Welt“ – unter diesem Leitthema hat MISEREOR zur Fastenaktion 2021 einen Bound, eine multimediale Lernreise, entwickelt. Über Quizfragen, Aufgaben, Videoclips und kurze Infotexte lernen Schülerinnen und Schüler das Land Bolivien und agrarökologische Projekte im Amazonastiefland kennen. Die Themenvielfalt reicht von Basisdaten zu Bolivien über Regenwaldzerstörung und Klimawandel bis zu den UN-Nachhaltigkeitszielen. Der Bound steht auch nach der Fastenaktion, zum Beispiel für den Erdkunde-Unterricht, zur Verfügung. Er kann über die App Actionbound entweder individuell als Einzelbound oder von einem Team als Gruppenbound auf dem Smartphone oder Tablet gespielt werden. Das Begleitmaterial umfasst eine Einführung, Lehrplanbezüge, eine Anleitung zum Spielen des Bounds sowie Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung im Präsenz- und Fernunterricht.

Unterrichtsmaterial mit QR-Codes für den Einzel- und Gruppenbound:
www.misereor.de/unterrichtsbausteine > Für die Sekundarstufe 1



Eine nachhaltige Welt auf dem Prüfstand: Videosequenzen und begleitendes Unterrichtsmaterial für die Sek. II

Auch ein Interview mit dem MISEREOR-Referenten für Bolivien, Markus Zander, steht über die Fastenaktion 2021 hinaus zur Verfügung. Das Video (Gesamtlänge 36 Min.) ist in Themensequenzen aufgeteilt, die einzeln angewählt werden können. Sie können im Plenum, in Gruppen oder einzeln angeschaut und sowohl im Präsenz- als auch im Fernunterricht bearbeitet werden. Das Gespräch thematisiert die Arbeitsweise von MISEREOR am Beispiel konkreter Projekte der Agroforstwirtschaft, das Naturverständnis der indigenen Bevölkerung und die Faktoren, die ihre traditionelle Lebensweise im Regenwald bedrohen. Ein einzigartiger Naturraum, der Amazonaswald, steht auf dem Spiel, mit unabsehbaren Folgen für Weltklima und Artenvielfalt.



Lebensraum Regenwald im Nordosten Boliviens
 (Foto: Soteras/ MISEREOR)

Begleitendes Unterrichtsmaterial und Link zum Video auf
www.misereor.de/unterrichtsbausteine
 > Für die Sekundarstufe 2

nen gemeinsam bearbeitet werden, Austausch gelingt über Gruppenchats und digitale Pinnwände. Kommunikationsplattformen erlauben einen „Blick über den Tellerrand“ der eigenen Schule und Lebenswelt und unterstützen damit besonders das Globale Lernen. So kombiniert zum Beispiel der CHAT DER WELTEN Globales Lernen und den Einsatz digitaler Medien: Schulklassen in Deutschland unterhalten sich virtuell, live oder per Videobotschaft, mit Gleichaltrigen in Süd-Ländern. Der CHAT DER WELTEN fördert gleichermaßen digitale, soziale und sprachliche Kompetenzen. Das von Engagement Global unterstützte Programm ist in Baden-Württemberg, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Saarland und Mitteldeutschland aktiv.

Mehr Information auf www.engagement-global.de/chat-der-welten.html

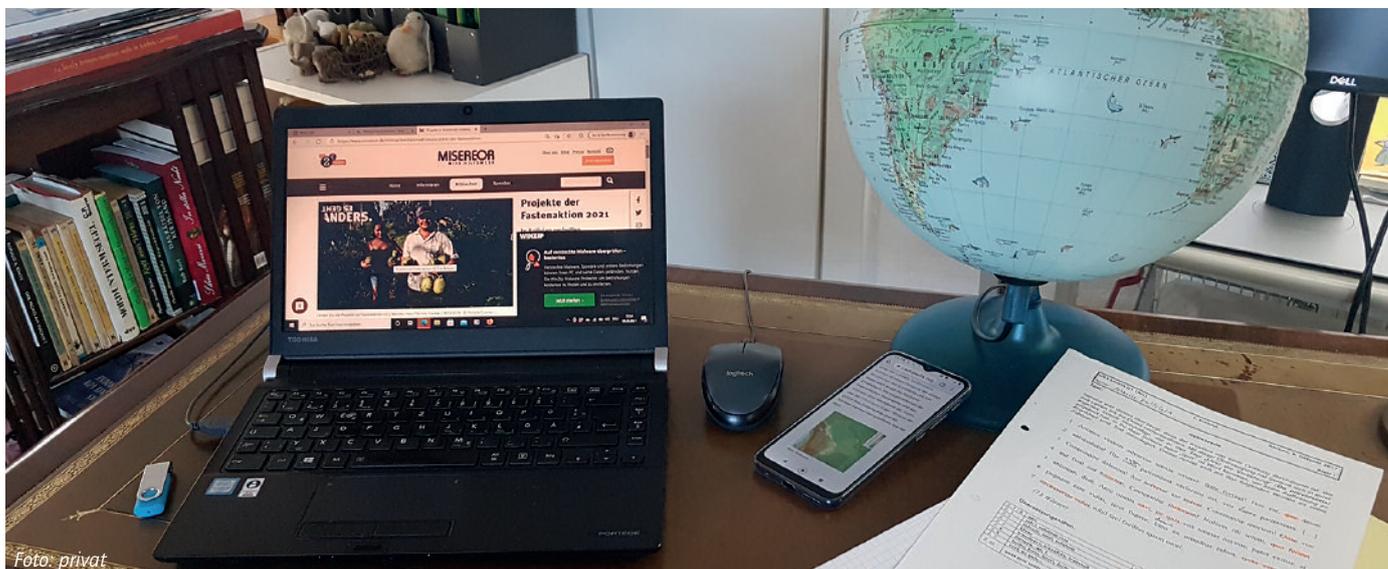
Materialien für das digitale Lehren und Lernen sind auf dem Portal Globales Lernen der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) vielfältig zu finden, darunter 170 frei nutzbare (OER-)Unterrichtsmodule zu Themen der Einen Welt, die sich besonders im Home Schooling bewährt haben. In der Corona-Krise haben viele Anbieter ihre Lernbausteine mit interaktiven Aufgaben und Tools angereichert



EWIK
EINE WELT
INTERNET
KONFERENZ

und so überarbeitet, dass sich Schülerinnen und Schülern, allein oder im Team, selbständig damit auseinandersetzen können. Die Themen decken eine große Bandbreite ab: von einer kritischen Überprüfung des Systems „Fast Fashion“ (ab Kl. 8) über das Zusammenleben in einer inklusiven Welt (ab Kl. 9) bis zu Rassismusprävention und interkulturellem Lernen in Grund- und weiterführenden Schulen. Die Corona-Krise hat die bestehenden sozioökonomischen Ungleichheiten in der globalisierten Welt verschärft; deshalb ist es gerade jetzt wichtig, die Stimme des Globalen Südens zu hören und Problemursachen sowie Wechselwirkungen zu erkennen. Lernen Sie das Portal kennen: www.globaleslernen.de

Digitalisierung für eine nachhaltige und gerechte Welt?



Von Norbert Wenderdel

Medienbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung am Adorno-Gymnasium, Frankfurt

Wie macht sich ein junges Gymnasium mit gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt auf den Weg, „Digitale Schule“ zu werden? Die Antwort klingt ebenso einfach wie vielleicht verblüffend: indem es gleichzeitig Partnerschule von MISEREOR wird.

In dieser stark komprimierten Form drückt sich ein grundsätzliches Selbstverständnis des Adorno-Gymnasiums aus: Medienbildung beschränkt sich an unserer Schule nicht darauf, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften den Gebrauch digitaler Arbeitsmittel sowie die zielgerichtete Nutzung entsprechender digitaler Lehr- und Lerninfrastruktur zu vermitteln, sondern sie ist in den übergeordneten Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eingebunden, die die Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung mit differenzierterem Blick und unter den Aspekten des Globalen Lernens sieht. Mit MISEREOR hat unsere Schule dabei einen starken Kooperationspartner gefunden, der sich in diesen Bereichen proaktiv engagiert.

So können bestimmte UN-Nachhaltigkeitsziele, etwa die Gewährleistung einer für alle Menschen inklusiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildung und die Förderung eines lebenslangen Lernens,¹ nach der Überzeugung unserer Schulgemeinde ohne neue Informations- und Kommunikationstechnologien erst gar nicht erreicht werden.

Daraus leitet das Adorno-Gymnasium im Hinblick auf sein Verständnis von Medienbildung eine für das Lehren und Lernen richtungsweisende Überzeugung

ab: Damit alle Menschen „sich das Wissen und die Fertigkeiten aneignen können, die sie benötigen, um [...] uneingeschränkt an der Gesellschaft teilhaben zu können“,² müssen sie gerade in einer demokratischen Gesellschaft schon als Schülerinnen und Schüler das für unsere Zukunft entscheidende Wissen und Können im Bereich der digitalen Medien und – als Voraussetzung – auch im Bereich der Informatik erworben haben, um im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestaltungsfähig zu werden und zu sein.

Digitales Lernen – ganzheitlich verstanden

Insgesamt stellt die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) für das Adorno-Gymnasium eine Schnittstelle dar, an der viele Ideen, didaktische und pädagogische Konzepte gebündelt werden und an der sie sich inhaltlich messen müssen; dies gilt auch für die zahlreichen Kooperationen der Schule mit ihren externen Partnern aus verschiedenen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen.

Das Bewusstsein für Globales Lernen im Rahmen einer BNE musste in der Schulgemeinde indes nicht eigen geweckt werden, denn diese Haltung bestimmte Unterrichtsthemen und die Projektarbeit in verschiedenen Fächern aller drei Fachbereiche, die Medienbildung und – 2018 erstmals auch als inhaltliche Zuspitzung explizit in ein neu entwickeltes Konzept für die Gestaltung des Wahlunterrichts ab der Jahrgangsstufe 9 eingeschrieben – schon seit der Gründung der Schule im Jahre 2015 mit.

¹ SDG 4, s. United Nations: Transformation unserer Welt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25.09.2015, S. 18f.

² a.a.O., S. 8.

Die Rückbindung der Medienbildung an den Nachhaltigkeitsgedanken hat mehrere positive Effekte: So wird die kontinuierliche Neu- und Weiterentwicklung der sich ergänzenden Medienkonzepte, etwa des von allen Fachschaften verantworteten Medien- und Methoden-curriculums oder die Initiierung von Blended-Learning-Szenarien, von der Schulgemeinde genauso wie die schrittweise Umsetzung der BNE als gemeinsames Anliegen verstanden, das – unter konstruktiver Begleitung durch die engagierte Elternschaft (beispielsweise durch anlassbezogene Umfragen und Evaluationen) – in den verschiedenen schuleigenen Gremien und Arbeitsgruppen konkretisiert wird. Auch in größeren Projektzusammenhängen wie zum Beispiel beim bundesweiten Fachtag zum Thema „Digital agieren in BNE-Lernumgebungen“, der am 5. Februar 2020 unter der gemeinsamen Leitung unserer Schule und des kooperierenden Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums mit mehr

als 140 Teilnehmenden am Adorno-Gymnasium veranstaltet wurde,³ drückt die Schulgemeinde ihre Überzeugung aus, dass sie Medienbildung und Aspekte der Digitalisierung immer im Zusammenhang mit Fragen der Nachhaltigkeit sieht.

Letztlich wird durch die Bindung der Medienbildung an die BNE unterstrichen, dass die Herausforderungen bei der Digitalisierung nicht in einem technisch-instrumentellen Rahmen verortet bleiben können, sondern dass sie gerade in der Schule nach unserem Verständnis ganzheitlicher gedacht werden und mit grundlegenden Zukunftsfragen Schritt halten müssen: Am 1. Oktober 2020 entschied die Schulkonferenz einstimmig, dass das Adorno-Gymnasium MISEREOR-Partnerschule werden sollte, nur wenig später, am 21. Oktober 2020, wurde unsere Schule mit dem Signet „Digitale Schule“ geehrt.

Das Adorno-Gymnasium und das Heinrich-von-Gagern-Gymnasium in Frankfurt/M. sind MISEREOR-Partnerschulen. Der Fachtag „Digital agieren in BNE-Lernumgebungen“ war 2020 ein gemeinsames Projekt, an dem sich auch MISEREOR mit einem Workshop beteiligte.

QUIZ Digitale Bildung und Nachhaltigkeit

Was bedeutet eigentlich „BNE“ und wie lassen sich digitale Geräte nachhaltig nutzen? Testen Sie Ihr Wissen mit Ihren Schülern und Schülern, indem Sie das Quiz auf www.bpb.de spielen (> Lernen > Digitale Bildung > werkstatt.bpb.de): Nach Beantwortung jeder Frage gibt es eine kurze Erläuterung und einen weiterführenden Link.

Hätten Sie zum Beispiel gewusst, dass die ICT-Branche (Informations- und Kommunikationstechnologie) weltweit deutlich mehr Treibhausgasemissionen produziert als die zivile Luftfahrt? 2019 war diese mit weniger als 2,4%, die ICT-Branche mit 3,7% an den Emissionen beteiligt; Studien prognostizierten eine rasche Zunahme des digitalen Energieverbrauchs um 9% pro Jahr. Doch das war vor der Corona-Pandemie. Nach den Berechnungen einer Modellstudie stieg die Internetnutzung zu Hause durch die „Begleitscheinungen“ der Pandemie – Homeoffice, Videokonferenzen, Distanzlernen und vermehrtes Streaming – um 15-40%. Im Jahr 2025 wird der IT-Bereich wahrscheinlich so viel CO₂ ausstoßen wie der Autoverkehr.



Baumpflanzaktion in Maharashtra/Indien
Foto: Kopp/MISEREOR

Je mehr Klicks, desto mehr CO₂ – Aufforsten und alles wird gut?

Seit 2015 zeigt die netzbasierte Echtzeitinstallation CO2GLE, wie viel Kohlendioxid durch die weltweiten Besuche auf google.com pro Sekunde emittiert wird. Es sind etwa 10 Gramm pro Suchanfrage. Mit ihrem Projekt macht die spanische Netzkünstlerin Joana Moll den ökologischen Fußabdruck unserer Internet-Aktivitäten sichtbar.

Ruft man die Website www.janavirgin.com/CO2/ auf, so zeigt ein Zähler an, wie viel CO₂ seit dem Öffnen der Seite durch Google ausgestoßen wurde. Das Internet ist die größte Infrastruktur, die jemals gebaut wurde. Hinter Google & Co. stecken unzählige Serverfarmen, die gewaltige Mengen an Energie verbrauchen und klimaschädliche Treibhausgase produzieren. 23 Bäume müssten gepflanzt werden, um eine Sekunde Googeln wiedergutzumachen – aber wäre das eine Lösung?

Auf www.pasch-net.de (> Lernmaterial > Alle Themen > Kohlendioxid-Kompensation) können Ihre Schülerinnen und Schüler einen Kommentar zum Projekt CO2GLE hinterlassen und ihr eigenes Umweltverhalten und ihre Handlungsmöglichkeiten reflektieren.

³⁾ Vgl. www.adorno-gymnasium.de/aktuelles (Artikel vom 05.04.2020)

Lernen „mit Kopf, Herz und Hand“ – auch in digitalen Zeiten

Getrennt und dennoch gemeinsam: ein „etwas anderer“ Solidaritätslauf für MISEREOR

Foto: Daniel Reche auf Pixabay, veröffentlicht unter Pixabay-Lizenz



Von Katrin Flexeder-Asen

Digitalisierung, Globales Lernen und gelebte Solidarität am Gymnasium Leopoldinum, Passau

Digitalisierung kann, so sehen wir es am Leopoldinum, das Globale Lernen fördern – wenn man es will und wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind. Da wir zu den bayerischen „Pilotschulen Digitalisierung“ gehören, wird das Lernen mit digitalen Medien bei uns schon länger gezielt gefördert. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler wurden im Umgang mit digitalen Tools zur Stärkung ihrer digitalen Kompetenz fortgebildet, Eltern werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und die digitale Kommunikation ist für uns alle selbstverständlich geworden. Ein letzter Schritt ist ebenfalls vollzogen: Die Schule verfügt über ausreichend Leihgeräte für Schülerinnen und Schüler und auch alle Lehrkräfte nutzen ein eigenes Dienst-Tablet.

Im ersten Corona-Lockdown wurde schnell klar, wie sehr die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten des persönlichen Engagements vermissen. Als sich nach kurzer Zeit des Distanzlernens zeigte, dass der Fachunterricht gut auf digitalem Weg funktioniert, wurde deshalb auf der digitalen Plattform Teams, die die Schule nutzt, eine MISEREOR-Gruppe einge-

richtet. Diese Gruppe blieb auch bestehen, als vom Distanzunterricht wieder zum Präsenzunterricht gewechselt wurde, und auch nach dem Schuljahreswechsel. Wer in die Gruppe aufgenommen werden will, schreibt kurz an die betreuende Lehrkraft und kann problemlos hinzugefügt werden. Der digitale Weg vereinfacht die Kommunikation und auch den Ideenaustausch, da dieser viel schneller vorangeht: Statt kurzer persönlicher Treffen in der Schule, die oftmals nicht für alle am gleichen Tag realisierbar sind, werden Ideen gleich von Beginn an online mitgeteilt und geteilt.

Lernen durch Aktion und Engagement

Die erste Idee, die auf digitalem Weg entstand und umgesetzt wurde, soll hier kurz vorgestellt werden. Zwei Vorschläge gingen ziemlich parallel ins Rennen. Ein Gedanke war, Masken zu nähen, sie über das Sekretariat zum Verkauf anzubieten und den Erlös zu spenden. Doch wurde in der Gruppe schnell

Das Leopoldinum Passau, seit 2014 Partnerschule von MISEREOR, ist seit 2019 Pilotschule für Digitalisierung.

MUNDO, die offene Bildungsmediathek der Länder, ist online

Das aus Mitteln des DigitalPakts Schule finanzierte gemeinsame Länderportal stellt für Lehrende und Lernende qualitativ und lizenzrechtlich geprüfte digitale Unterrichtshilfen zur Verfügung – in der Startphase bereits 30.000, jedoch wird das Portal kontinuierlich ausgebaut. Nutzer finden über MUNDO Film- und Audiomaterial, Animationen, Interaktionen, komplette Lerneinheiten sowie Tools zur Medienbearbeitung und Editoren für die Erstellung eigener Unterrichtsmaterialien. Die Suche kann auf Schulfächer, Altersgruppen und Medienarten eingeschränkt werden. Auch rund 30 Bildungsangebote von MISEREOR finden Sie auf <https://mundo.schule/> (einfach „misereor“ in die Suchmaske eingeben).

entschieden, dass es zu schwierig sei, sich während des Lockdowns Stoffe zu besorgen. Zudem sah sich nur ein Teil der Gruppe in der Lage, selbst zu nähen, sodass dieser Vorschlag wieder verworfen und stattdessen die zweite Idee umgesetzt wurde: ein Solidaritätslauf in der Umgebung, am Wohnort der Schülerinnen und Schüler, allein oder mit wenigen (aber natürlich "auf Abstand"). Bewegung im Freien war erlaubt, sehr viele sehnten sich sogar danach und so lag es nahe, sich für den guten Zweck in Bewegung zu setzen. Ein Auszug aus der Anleitung: „Damit wir in Schwung bleiben und zugleich die Bedürftigen dieser Welt nicht vergessen, wollen wir als MISEREOR-Partnerschule einen Spendenlauf daheim anregen. Wer Lust hat, macht mit! (...) Bewegung an der frischen Luft tut gut, gerade nach einem langen Vormittag daheim am Schreibtisch. Wie hoch die Beträge sind, die ihr sammelt, soll dabei nicht im Vordergrund stehen – es zählt jeder noch so kleine Beitrag und vor allen Dingen der Spaß an der Solidarität und an der gemeinsamen Sache.“ Eltern, Großeltern, Verwandte, Nachbarn usw. sollten als Sponsoren gewonnen werden. Im Gegensatz zu größer angelegten Spendenläufen ging es um die kleine Idee, die kleine Spende (die manchmal höher ausfiel als gedacht); es ging um eine erste gemein-

same Aktion, die, digital geplant, auch praktisch gut umsetzbar war, und um die Wiederbelebung des Gemeinschaftsgefühls der Klassen, die sich durch den Lockdown wochenlang nicht hatten sehen können. Die Teilnahme am Spendenlauf war freiwillig.

Unser Fazit am Leopoldinum

Das Beispiel zeigt: Ideen lassen sich schnell mitteilen, ausbauen und ausfeilen. So kann die Digitalisierung das ganzheitliche Globale Lernen fördern. Was Digitalisierung unseres Erachtens nicht schafft: die so notwendige Atmosphäre des gemeinsamen globalen Geistes, der an einer Schule wehen kann, dauerhaft zu befördern. Dazu ist die persönliche Begegnung notwendig, es bedarf „realer“ gemeinsamer Aktionen direkt in der Schule, es braucht die Erfahrung der direkten Rückmeldung aus der gesamten Schulfamilie, dass man sich miteinander freut und bestärkt. Die Vorfreude darauf, dass es demnächst wieder „echt“ möglich ist, macht sich im digitalen Austausch immer wieder bemerkbar und eint die Teilnehmenden am Wahlkurs „MISEREOR – Globales Lernen“.

Wie schwer wiegt ein Bit?

- Digitalisierung nachhaltig gestalten – ist das möglich? Und was braucht es dafür?
- Wer trägt die Last der Digitalisierung – wirtschaftlich, sozial, ökologisch? Unter welchen Bedingungen werden die Rohstoffe abgebaut und wer verdient am Rohstoffgeschäft?
- Immer schneller kommen neue „smarte“ Geräte auf den Markt, die im Vergleich zur Vorgängergeneration mehr Kunststoff und mehr Elektronik enthalten. Bei der Rohstoffförderung, Produktion und späteren Entsorgung verursachen sie ökologische Schäden. Lässt sich mit umweltrechtlichen Vorgaben auf europäischer und nationaler Ebene eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft schaffen?

Diese und andere Fragen werden in dem Sammelband „Was Bits und Bäume verbindet“ gestellt und teilweise beantwortet (oekom Verlag, München 2019, ISBN 978-96238-149-3).

Der digitale Lebensstil hinterlässt einen tiefen ökologischen und sozialen Fußabdruck. Gleichzeitig kann die Digitalisierung dazu beitragen, neue Lösungen für den Umwelt- und Klimaschutz und

ebenso für mehr soziale Gerechtigkeit zu erarbeiten. Wie müsste eine zukunftsfähige Digitalisierung aussehen, die die planetaren Grenzen einhält, Menschenrechte sichert, die informationelle Selbstbestimmung achtet und Ressourcen fair verteilt?

Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler recherchieren und ihre Vision einer nachhaltigen, gemeinwohlverträglichen Digitalisierung entwerfen. Dass Kinder und Jugendliche eine Macht darstellen, zeigt die „Fridays for Future“-Bewegung – denn seit Schülerinnen und Schüler für die Zukunft des Planeten auf die Straße gehen, lässt sich das Thema Generationengerechtigkeit nicht mehr ignorieren oder wegdiskutieren.

Nützliche Seiten:

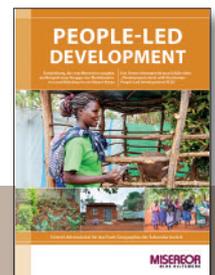
<https://blog.oeko.de/digitalisierung>

> Der CO2-Fußabdruck unseres digitalen Lebensstils

<https://reset.org>

> Informieren / > Handeln

<https://bits-und-baeume.org/de>



Entwicklung, die vom Menschen ausgeht – Film und Unterrichtsmaterial für das Fach Erdkunde

Ein Erklärfilm (9 Min.) beschreibt den Projektansatz von MISEREOR – „People-led Development“ – am Beispiel einer Gruppe von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern am Mount Kenya: Link zum Video und Begleitmaterial auf www.misereor.de/unterrichtsbausteine
> Für die Sekundarstufe 2

Unterrichten und lernen in der Corona-Pandemie

Petra Gaidetzka
im Gespräch mit
Elisabeth Tillessen,
Leiterin der Annaschule
Aachen

Digitales Lernen in der Grundschule

Nach langem Vorlauf trat der DigitalPakt Schule im Mai 2019 in Kraft – 5,5 Milliarden Euro wurden in Aussicht gestellt, um die rund 40.000 Schulen in Deutschland mit stabilem W-LAN, Tablets und Lernsoftware auszustatten. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde das Förderprogramm 2020 und 2021 weiter aufgestockt. Aber die notwendigen länderspezifischen Regelungen kamen teilweise nur schleppend in Gang. Sie sind die Voraussetzung dafür, dass überhaupt Mittel aus dem DigitalPakt beantragt werden können. Trotz der Corona-Krise, trotz der Notwendigkeit, Fern- und Wechselunterricht über digitale Plattformen zu gestalten, war Ende 2020 nur ein Bruchteil der Bundesmittel abgerufen.

Im ersten Corona-Lockdown funktionierte das Distanzlernen überall dort gut, wo die digitale Infrastruktur und entsprechende Erfahrungen bereits vorhanden waren – doch vielerorts wurde es durch mangelhafte technische Ausstattung ausgebremst. Der Fernunterricht stellte besonders die Grundschulen, die Kinder mit sehr heterogenen Voraussetzungen unterrichten, vor große Herausforderungen. Im Herbst 2020 baute sich die zweite Corona-Welle auf. Und wieder wurde der Präsenzunterricht ausgesetzt, eine große Belastung für alle Beteiligten. Aber: Eltern und Lernende bescheinigen den Schulen, dass sie die Monate zwischen dem ersten und zweiten Lockdown gut genutzt hätten. Die Möglichkeiten, die schulische Lernplattformen bieten, wurden besser ausgeschöpft als beim ersten Mal, digitale Anwendungen vielfältig eingesetzt. Nach dem ersten Lockdown wurden an vielen Schulen systematisch Lernmethoden eingeübt, die für den digitalen Unterricht gebraucht werden, angefangen bei der noch intensiveren Förderung selbstgesteuerten Lernens bis hin zum Umgang mit Endgeräten, zum Kennenlernen einschlägiger Lern-Apps und sonstiger digitaler Lernformate.

Es ist Lockdown – was nun?

Das bestätigt auch Elisabeth Tillessen, Leiterin der Annaschule in Aachen, mit der ich mich über digitales Unterrichten und Lernen in der Grundschule unterhalten habe. Die Entwicklung zwischen dem ersten und zweiten Lockdown beschreibt sie als „Quantensprung“. Er gelang trotz mangelnder Ausstattung (W-LAN nur in einzelnen Klassenräumen, fehlende digitale Endgeräte für die Lehrenden, zu wenige Tablets für die Kinder) und wurde durch das große Engagement der Lehrkräfte möglich. Er bezieht sich auf



alles, was unter den gegebenen Bedingungen leistbar war und ist – besonders auf die Kommunikation zwischen Schule und Familien, die Unterrichts- und Lernmethoden sowie die Beteiligung der Kinder.

Rückblende in das Frühjahr 2020, als die Pandemie in Deutschland Fahrt aufnahm und die Schulen von einem Tag auf den anderen geschlossen wurden: Damals wurden in der Annaschule Lernpakete für die Kinder gepackt mit Materialien, Aufgabenblättern und Arbeitsaufträgen. Die ausgefüllten Arbeitsblätter gaben die Eltern später in der Schule wieder ab. Denn in vielen Familien fehlten digitale Endgeräte. Die Hälfte der Eltern war für die Schule über E-Mail nicht erreichbar; so konnte der Kontakt oft nur über wöchentliche Telefonate gehalten werden. Die Schule verfügte selbst nur über zehn Tablets. Obwohl sie nicht in einem typischen „Problemviertel“ liegt, sondern an die historische Aachener Altstadt grenzt, ist sie dennoch eine Brennpunktschule: 113 der 145 Familien haben einen Migrationshintergrund, 67 Familien beziehen Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabe-Paket (BUT) des Landes Nordrhein-Westfalen, das Kinder aus einkommensschwachen Elternhäusern unterstützt. Es müssen nicht nur Sprachbarrieren überwunden werden – vielen Eltern, die selbst nicht in Deutschland in die Schule gegangen sind, ist das System Schule fremd. Besonders den alleinerziehenden Müttern und den Flüchtlingsfamilien, die aus Übergangswohnheimen in eine eigene Wohnung gezogen sind, fehlt die Vernetzung untereinander. Mehr Kommunikation zwischen den Familien und mit der Schule zu schaffen – daran arbeitete die Annaschule bereits vor der Corona-Krise und verstärkt seit dem Frühjahr 2020. Bis zum Jahresende stellte die Stadt 45 Tablets zur Verfügung, die in die Familien gegeben wurden. Eine Hürde war für etliche Eltern das Verständnis der Leihverträge. Die Schule unterstützte mit Übersetzungshilfen und nutzt für ihre Informationsarbeit alle Kommunikationskanäle – die Schul-Homepage, auf der wöchentlich ein Elternbrief



Ein Gruß aus der Annaschule in Zeiten des Distanzlernens: Elisabeth Tillessen, Schulleiterin

Elisabeth Tillessen leitet die **Annaschule**, eine Städtische Evangelische Grundschule in Aachen. Die Annaschule und MISEREOR sind seit langem über das Projekt „Butterflies“ verbunden, mit dem die Schule Straßenkinder in Delhi/Indien unterstützt.

Alle Fotos zu diesem Beitrag:
Annaschule Aachen

erscheint, E-Mail und weiterhin auch das Telefon. In besonderen Fällen besucht die Schulsozialarbeiterin die Familien zu Hause, um zu schauen, wie Kinder und Eltern die Situation bewältigen.

Anders als im Frühjahr 2020 gab es im zweiten Lockdown nahezu täglich Video-Meetings mit den Kindern. Dabei ging es mehr um „Beziehungsarbeit“ als um Lernstoffvermittlung, berichtet Elisabeth Tillessen. Distanzlernen fordert viel von den Kindern: Sie müssen sich selbst organisieren, was besonders schwerfällt, wenn das Leben in der Familie keinen festen Strukturen folgt und die Eltern nicht in der Lage sind, das Lernen zu unterstützen. Angesichts der oft schwierigen häuslichen Situation ist es erstaunlich, was die Kinder zuwege bringen. Sie sind inzwischen darin geübt, selbständig nach Wochenplänen zu arbeiten. Lehrkräfte und Kinder haben gelernt, die App Padlet zu nutzen. Sie ermöglicht den Austausch und das gemeinsame Lernen auch im Distanzunterricht. Die Kinder übermitteln ihre Lernergebnisse mit dem Handy, laden Fotos oder kleine Videoclips per Padlet auf die digitale Pinnwand. Über diese Pinnwand können die Lehrkräfte auch die Eltern einbeziehen und Informationen weitergeben.

Jedoch: Es gibt auch „Corona-Verlierer-Kinder“, sagt die Leiterin der Annaschule. In der Phase der Schulschließung kamen rund 30 Kinder regelmäßig in die Notbetreuung. „Ein Drittel haben wir aktiv zu uns in die Schule geholt“, erzählt Elisabeth Tillessen – weil klar war, dass diese Kinder zu Hause nicht lernen konnten. Die Überforderung durch die Pandemie-Situation war manchen Kindern deutlich anzumerken.

Distanzlernen fordert und fördert Kreativität

Elisabeth Tillessen ist überzeugt, dass das digitale Lernen – auch über die Corona-Krise hinaus – bleiben wird und Chancen bietet, auch für die Grundschule. Schon jetzt wurde und wird von den Lehrkräften und Kindern viel Fantasie entfaltet, um das Lernen praktisch und anschaulich zu machen und die Ergebnisse zu teilen. Rechenoperationen lassen sich spielerisch vollziehen, indem zum Beispiel Wagons vom Spielzeugzug abgehängt oder wieder angehängt werden. Die Aktion wird mit dem Handy dokumentiert und auf die digitale Pinnwand hochgeladen. Werbeplakate können mit digitalen Werkzeugen bearbeitet und kommentiert werden. Was die Kinder in der Notbetreuung bastelten, wurde ebenfalls gefilmt und als Mutmacher an die Mitschülerinnen und Mitschüler im Home Schooling

Das MISEREOR-Hungertuch 2021/22 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ kann unabhängig von der Fastenzeit als Medium im Religionsunterricht eingesetzt werden. In einer Materialsammlung finden sich Unterrichtsanregungen hierzu speziell für das digitale Lernen – für Grundschule und Sek. I. Zum Download auf www.misereor.de/unterrichtsbausteine (> Grundschule / > Sek. I). Schülermaterialien können aus einer ZIP-Datei einzeln abgerufen werden.



geschickt. Auch wenn Kinder digital zu Hause lernen, müssen sie spüren, dass sie eine Gemeinschaft, eine Schulfamilie bilden. „Genügend Endgeräte zu beschaffen und die Kolleginnen und Kollegen sowie die Kinder zu schulen, ist das eine,“ sagt Elisabeth Tillessen, „aber es braucht – vor allem bei den Jüngeren – eine intensive, nicht zuletzt auch emotionale Begleitung des digitalen Lernens. Hier sind besonders die Klassenleitungen und Eltern, in Einzelfällen auch die Schulsozialarbeiterin gefordert.“

Das digitale Unterrichten und Lernen verlangt vollen Einsatz auf Lehrer- und Schülerseite. Für die Kinder ist es nicht nur eine kognitive, sondern vor allem eine emotionale Herausforderung. Der Planungs- und Organisationsaufwand der Schule ist gewaltig – vor allem, wenn statt des reinen Distanzlernens Wechselunterricht angesagt ist: Dann müssen Präsenz- und Fernunterricht parallel vorbereitet werden, und zwar so, dass Lernfortschritte entlang des Curriculums erzielt und Bewertungen möglich werden. Die Leistungen der Kinder zu beurteilen, ist nicht leicht – die Lehrkräfte wissen, dass bei aller Sorgfalt immer ein Rest Ungerechtigkeit bleiben wird.

Elisabeth Tillessen erzählt, wie die Kinder der Notbetreuungsgruppe ein Regenbogenplakat gestaltet und mit den Kindern zu Hause geteilt haben: „Wir schaffen das zusammen!“ An Karneval tanzten die Kinder gemeinsam bei einem Video-Meeting. Es wurde auch ein Mini-Karnevalszug gebaut und auf der Schul-Homepage vorgestellt. Solche Aktionen sprechen die Kreativität der Kinder an und machen Mut. Das ist überaus wichtig, denn Schule soll Freude machen: Das gemeinsame Planen und Erleben stärkt die Handlungskompetenz und gemeinsamer Erfolg motiviert. Auch das Distanzlernen ganzheitlich, nachhaltig und sozial zu gestalten, ist sehr schwierig, auch „kräftezehrend“, wie Elisabeth Tillessen betont, aber genau hier liegt die pädagogische Herausforderung des digitalen Unterrichts.



Regenbogenplakat

Von Eva-Maria
Heerde-Hinojosa

Und was ist mit der Bildungsgerechtigkeit?

Im Jahr 2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die Sustainable Development Goals (SDGs) umfassen 17 Hauptziele und zahlreiche Unterziele. In Ziel 4 verpflichtet sich die Weltgemeinschaft, inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung für alle zu gewährleisten und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen weltweit zu fördern. Bis 2030 soll sichergestellt werden, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen.

Die Umsetzung dieses Zieles wird von der UNESCO und vielen staatlichen und privaten Initiativen gefördert. Doch noch 2018 waren 258 Millionen Kinder und Jugendliche ohne Zugang zu Grundschulbildung; das entspricht 17 Prozent aller Kinder und Jugendlichen weltweit. Und auch bei Kindern, die die Schule besuchen, ist die Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeit noch nicht garantiert.

Nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie wurden in vielen Ländern die Schulen geschlossen, teilweise monatelang. UN-Generalsekretär António Guterres spricht von einer Generationenkatastrophe, die Potential vergebend, jahrzehntelangen Fortschritt untergräbt und verwurzelte Ungleichheiten verschärft. Nach Angaben von UNICEF und verschiedener Kinderhilfswerke sind mehr als anderthalb Milliarden Kinder und Jugendliche davon betroffen. 168 Millionen der Schulkinder waren ein ganzes Jahr lang vom Unterricht ausgeschlossen und sind es teilweise noch. Für viele Kinder überall auf

der Welt ist aber die Schule ein lebenswichtiger Zugang zu Schutz, Gesundheitsversorgung und Nahrung. Durch die Pandemie sind ökonomische Notlagen verschlimmert worden oder neu entstanden. So werden schätzungsweise 24 Millionen Kinder und Jugendliche nicht mehr in die Schule zurückkehren, weil sie durch Kinderarbeit oder Kinderprostitution zum familiären Unterhalt beitragen müssen. Außerdem ist zu erwarten, dass in etlichen Ländern des Südens die staatlichen Ausgaben für Bildung massiv zurückgefahren werden, um die wirtschaftlichen Schäden durch die Corona-Krise zu kompensieren.¹

In Deutschland schlugen die Ärzte Alarm, weil durch Lockdown und Schulschließungen Verhaltensauffälligkeiten der Kinder zunehmen: Viele leiden darunter, wenn kein strukturierter Tagesablauf existiert, die für das soziale Lernen so wichtige Interaktion mit Gleichaltrigen wegfällt und in bildungsferneren Familien keine inhaltliche Hilfe geleistet werden kann. Wer sich hierzulande in der Flüchtlingsarbeit engagiert, erlebt eine noch deutlich verschärfte Situation: Wenn fünf- bis siebenköpfige Familien monatelang in einer Ein- oder Zweizimmerwohnung eingepfercht sind, wenn nur ein Tisch für alle Aktivitäten einschließlich des Lernens zur Verfügung steht, wenn das einzige Tablet nicht von der schulpflichtigen Tochter genutzt werden kann, während die kleinen Brüder damit spielen, wenn die Eltern Analphabeten sind oder kaum Deutsch sprechen, lässt sich erahnen, dass diese Kinder nur geringe Chancen auf einen soliden Schulabschluss und somit auf Integration haben.

Corona Global

Lernbausteine für das Distanzlernen und den Präsenzunterricht laden Schülerinnen und Schüler dazu ein, sich mit der weltweiten Dimension der Pandemie auseinanderzusetzen: Welche Folgen hat sie für die Bildungschancen von Kindern im Globalen Süden, für die Ernährungslage und den sozialen Frieden?

Baustein 1 beleuchtet Kinderarbeit und Bildung, schwerpunktmäßig für das Fach Religion und die Klassenstufen 5-6. Baustein 2 thematisiert Ernährung und Hunger für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht im 7. und 8. Schuljahr sowie Spanisch im 3. Lernjahr. Baustein 3, für den Politikunterricht in Klasse 9-10 konzipiert, fragt nach Frieden und Demokratiebildung unter Pandemie-Bedingungen. Die Arbeitsblätter können unter www.misereor.de/corona-global-material separat abgerufen und von den Schülerinnen und Schülern eigenständig bearbeitet werden.

Information und kostenloser Download auf
www.misereor.de/unterrichtsbausteine > Für die Sekundarstufe 1



1) Vgl. Agenda 2030: *Wo steht die Welt? 5 Jahre SDGs – eine Zwischenbilanz*, hg. v. Global Policy Forum Europe, Bonn 2020, S. 77f

Helfen Sie mit – helfen Sie uns helfen!
MISEREOR-Spendenkonto · IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

Ein Schub für das digitale Lernen?

Kein Problem – vieles lässt sich digital lösen! So dachten zu Beginn der Corona-Krise etliche Bildungspolitiker und -innen, doch allein die Realität bei uns in Deutschland spricht eine andere Sprache. Und wenn wir schon über die fehlende Hardware-Ausstattung, den unzureichenden Zugang zum Internet, überlastete Lernplattformen und mangelnde Digitalkompetenz klagen – wie mag es dann erst in vielen Ländern des Südens aussehen?

Wo immer es geht, versucht man dort, Bildungsprogramme über Rundfunk, Fernsehen und Internet auszustrahlen – Voraussetzungen für den Empfang sind zum Beispiel solarbetriebene Radios, Handys mit Solarladestationen und Fernsehgeräte; allerdings müssen die Kinder dann auch Zugriff auf die Kanalwahl haben. Besonders prekär ist die Lage der Mädchen, denn wenn die Ressourcen knapp sind, erhalten meist zuerst die Söhne die Chance zu ler-

nen. Auch jenseits von Corona führt das alte Klischee, dass Mädchen sowieso heiraten und Kinder bekommen, dazu, dass sie im Haushalt arbeiten, statt zur Schule zu gehen, und frühzeitig verheiratet werden. Für sie ist die Digitalisierung des Lernens ein realitätsfernes Thema.

Die Corona-Krise wirkt wie ein Brennglas, sie legt bestehende Ungleichheiten und Probleme schonungslos offen und verschärft sie. Um wie viele Jahre werden die Kinder und Jugendlichen des Globalen Südens ob dieser Situation zurückgeworfen? Sie werden bereits als „lost generation“ bezeichnet. Die Überwindung der existierenden Ungleichheit der Bildungschancen ist durch die Corona-Pandemie in weite Ferne gerückt. Der von Virologen oft benutzte Begriff des „exponentiellen Wachstums“ greift auch umgekehrt: Bildungschancen verringern sich exponentiell und die Krise hinterlässt tiefe, dauerhafte Spuren, die nur mit großen Anstrengungen, durchdachten Programmen und viel Investition beseitigt werden können und müssen.

M1 Wenn Kinder arbeiten müssen



Eine Schulsituation in Indien unter normalen Bedingungen vor der Pandemie: Unterricht bedeutet immer auch große Nähe. Die MISEREOR-Partnerorganisation Butterflies bietet Straßenkindern in Delhi die Möglichkeit, vor und nach der Arbeit am Straßenrand zu lernen. Als die Corona-Krise begann, war das allerdings nicht mehr möglich; die Organisation gab stattdessen täglich Mahlzeiten für die Kinder aus.

Foto: MISEREOR



Viele Kinder müssen ihre Eltern dabei unterstützen, Geld für das Überleben zu verdienen – zum Beispiel durch Müllsammeln. Es ist ungewiss, ob sie jemals wieder zur Schule gehen werden, denn die Corona-Krise hat die Armut verschärft.

Foto: Schwarzbach/MISEREOR

Arbeitsaufträge zu M1

1. Beschreibe, was du auf den Bildern siehst. Was fällt dir auf?
2. Welche Gemeinsamkeiten mit deiner Situation hier in Deutschland und welche Unterschiede siehst du?
3. Wenn du beide Situationen miteinander vergleichst: Welche Gefühle löst das in dir aus?
4. Wie sieht wohl die Zukunft des Jungen auf Bild 2 aus?

Aus dem Unterrichtsmaterial „Corona Global“, Baustein 1

Registrieren Sie sich für den Schul-Newsletter von MISEREOR - so werden Sie rechtzeitig über aktuelle Angebote für die Schule informiert (www.misereor.de/schulnewsletter).

Autor(inn)en dieses Lehrerforums

Jürgen Drewes, Lehrer
Katrin Flexeder-Asen, Lehrerin
Petra Gaidetzka, MISEREOR-Referentin,
 Dipl.-Theologin
Eva-Maria Heerde-Hinojosa, MISEREOR-Referentin
 bis 2017, vielfältig engagiert in der Eine-Welt-Arbeit
Norbert Wenderdel, Lehrer, Dipl.-Theologe
Elisabeth Tillessen (im Gespräch mit
 Petra Gaidetzka), Schulleiterin

MISEREOR Lehrerforum

Das Lehrerforum informiert über Themen des Globalen Lernens und erscheint viermal im Jahr kostenlos. Sie können es im Internet herunterladen:

www.misereor.de/lehrerforum

Weitere Unterrichtsmaterialien unter

www.misereor.de/unterrichtsbausteine

Bestellungen der**MISEREOR****Schulmaterialien**

MVG Medien

E-Mail:

bestellung@eine-welt-shop.de

Tel.: 0241 47986-100

Fax: 0241 47986-745

www.misereor-medien.de

Änderungen vorbehalten; für Irrtümer und Druckfehler wird keine Garantie übernommen.

Impressum:**Herausgeber:**

Bischöfliches Hilfswerk

MISEREOR e.V.,

Mozartstr. 9,

52064 Aachen,

www.misereor.de

Herstellung und Vertrieb:

MVG Medienproduktion und

Vertriebsgesellschaft mbH,

Boxgraben 73,

52064 Aachen

Autor(inn)en dieser Ausgabe:

Jürgen Drewes,

Katrin Flexeder-Asen,

Petra Gaidetzka,

Eva-Maria Heerde-Hinojosa,

Norbert Wenderdel,

Elisabeth Tillessen (im Gespräch mit

Petra Gaidetzka)

Redaktion:

Petra Gaidetzka, MISEREOR

Gestaltung:

Yvonne Schröder Design,

B-Eupen

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich,

Bezug kostenlos

Blick in die Welt

E-Learning global

...multi-ethnisch, multi-religiös – für nachhaltige Entwicklung und eine bessere Zukunft: Mit diesem Ziel vor Augen startete vor zehn Jahren die Bildungsinitiative „Jesuit Worldwide Learning“ (JWL). Über das Internet werden heute mehr als 4.000 Studierende in Ländern wie Äthiopien, Malawi, Mosambik, Afghanistan, Nepal, Sri Lanka oder Myanmar erreicht, darunter auch junge Flüchtlinge, zum Beispiel im Nordirak. Renommierte jesuitische Universitäten entwickeln das Lehrmaterial. Sie sind mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR), dem Jesuiten-Flüchtlingsdienst (einem Partner von MISEREOR im Nahen Osten) und vielen lokalen Organisationen vernetzt, die für Akzeptanz vor Ort sorgen. In Regionen mit unsicherem Internetzugang werden Hotspots mit gutem Empfang aufgebaut. Dort laden die Studieren-



Foto: Gabby K/pexels.com, veröffentlicht unter Pexels-Lizenz

den die Lerninhalte auf ihre Smartphones herunter, um sie zu Hause offline zu bearbeiten. Neben dem Selbststudium ist das gemeinsame Lernen in virtuellen Seminarräumen ein wesentlicher Baustein. Hier entstehen nicht nur Arbeitsgemeinschaften, sondern auch, über die geografischen und kulturellen Grenzen hinweg, echte Freundschaften. Mehr Information auf [auf www.jwl.org](http://www.jwl.org), www.jesuiten.org (> Was wir tun > Bildung > Jesuit Worldwide Learning).

Seit Corona debattieren Schülerinnen und Schüler online

Seit 2016 unterstützt Ingeborg Tiemann, friedenspädagogische Fachkraft, für MISEREOR das Projekt „Junior Debating in the Middle East“. In Ost-Jerusalem, Bethlehem, der Westbank, Amman und Kairo debattieren palästinensische und arabische Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen über aktuelle Themen wie: „Was ist besser, *online learning* oder *in-class learning*?“ – „Sollten Privatautos in der Innenstadt verboten sein, ja oder nein?“ – „Sollten Covid 19-Impfungen für das Personal in Krankenhäusern und Schulen Pflicht sein, ja oder nein?“ Es geht im Projekt darum, kritisches Denken, sozioemotives Lernen und die Englisch-Kompetenz der Jugendlichen zu fördern, deren Muttersprache Arabisch ist. Debattiert wird immer auf Englisch. Die Aufgabe: sich in andere hineinversetzen, ihre Argumentation nachvollziehen, die eigene Position begründen. So wächst Verständnis füreinander, so wächst die Bereitschaft, die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Die Resonanz auf Schülerseite ist groß. „Doch wegen Corona mussten im März 2020 alle ins *online learning* gehen. Bis heute erleben sie statt face-to-face nun face-to-screen,“ erzählt Ingeborg Tiemann. Fast sofort schal-

tete sie auf Online-Debatten um. Eine große Herausforderung, da bei dem Projekt das soziale Lernen im Fokus steht. „Miteinander haben wir gelernt, wie *online debating* gehen kann“, berichtet Ingeborg Tiemann. Drei Gruppen Siebtklässler und eine Gruppe Achtklässler aus drei Schulen – Mädchen und Jungen – debattieren jede Woche. Zu den Online-Debatten werden auch internationale Gäste eingeladen. Diese debattieren manchmal direkt mit den Jugendlichen oder sie stellen ein Dilemma aus ihrem Arbeitsbereich vor, über das dann zwei Schülergruppen debattieren. Der Gast kommentiert anschließend, in welcher Weise die Debatte ihm geholfen hat, sein Problem klarer zu verstehen.

Um das Projekt nachhaltig zu machen, möchte Ingeborg Tiemann mit den Debating Kids und ihren Lehrkräften kurze Filmclips erstellen. In den Clips demonstrieren die Jugendlichen selbst, wie „Junior Debating“ funktioniert und was es bewirkt.

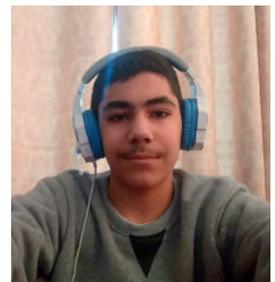


Foto: G. Nassar